

Tagungsdokumentation der Veranstaltung
„Fragen und Antworten – für einen nachhaltigen Kinderschutz in
unserer Region
von Fachkräften für Fachkräfte
am 19.01.2013



**„Fragen und Antworten -
für einen nachhaltigen Kinderschutz in
unserer Region
von Fachkräften - für Fachkräfte“**

**Einladung zum Open Space
Moderator: Prof. Dr. jur. Roland Proksch**



**„Gemeinsam von Anfang an“
- Netzwerk frühe Kindheit**

Begrüßung durch Schulleiter Klaus Reisenweber,
Landrat Michael Busch und Bürgermeister Norbert Tessmer



„Das Bundeskinderschutzgesetz“

Referentin: Angelika Sachtleben

Leiterin Fachbereich Jugend, Familie und Senioren, Landkreis Coburg



JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN



Anforderungen im Kinderschutz

Das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)



JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Frühe Hilfen

§ 1 KKG

Wer ?
Staatliche Gemeinschaft unterstützt Eltern in der

- Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung
- frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsrisiken
- Vermeidung oder Abwendung von Gefährdung und Schädigung

durch Information, Beratung und Hilfe

Was ?



Wie ?

JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Frühe Hilfen

Anforderung

§ 1 KKG

„..... möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Angebots im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern vor allem in den ersten Lebensjahren“



JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Kooperation - fallübergreifend -

verbindliche Netzwerke im Kinderschutz

Teilnehmer (§ 3 Abs. 2 KKG)



- Jugendamt
- Einrichtungen und Dienste der öff. - freien Jugendhilfe
- Eingliederungshilfe nach SGB XII
- Gesundheitsämter
- Sozialämter
- gemeinsame Servicestellen
- Schulen
- Polizei- und Ordnungsbehörden
- Agenturen für Arbeit
- Angehörige der Heilberufe
- Krankenhäuser
- Sozialpädagogische Zentren
- Frühförderstelle
- Beratungsstellen für soziale Problemlagen
- Schwangerschaftsberatung
- Einrichtungen und Dienste der Muttergesundheit und zum Schutz gegen Gewalt
- Familienbildungsstätten
- Familiengerichte

JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Kooperation - fallübergreifend -
 verbindliche Netzwerke im Kinderschutz




Jugendamt soll organisieren



Beteiligte sollen Grundsätze in **Vereinbarungen festlegen**

JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Kooperation - fallübergreifend -
 verbindliche Netzwerke im Kinderschutz



Ziel: Zusammenarbeit der Institutionen im Kinderschutz

Inhalte: **Information** über jeweiliges Angebots- und Aufgabenspektrum

Klärung struktureller Fragen der **Angebotsgestaltung** und -entwicklung

Abstimmung von **Verfahren** im Kinderschutz



JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Kooperation - einzelfallbezogen -
 Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 4 KKG)



Zielgruppe

- ÄrztInnen, Hebammen, andere Heilberufe
- PsychologInnen
- Ehe-, Familien-, Erziehungs-, Jugendberatung
- Suchtberatung
- Schwangerschafts(konflikt)beratung
- SozialarbeiterInnen
- Schulen



JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Kooperation - einzelfallbezogen -
 Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Aufgaben

Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung (Verständigung über den Gefährdungsbegriff)

Erörterung mit dem Kind / den Eltern

Hinwirken auf die Inanspruchnahme weitergehender Hilfen

Befugnis zur **Informationsweitergabe** an das Jugendamt

Weitergabe auch gegen den Willen des Betroffenen

Verpflichtung, die Betroffenen darüber vorher zu informieren




JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN

Kooperation - einzelfallbezogen -
 Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Beratungsanspruch



Bei Frage der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung: Anspruch auf Beratung durch eine **insofern erfahrene Fachkraft des Jugendamtes**

Die Daten der Betroffenen sind vorher zu **pseudonymisieren**.



JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN




... bei allem, was nun ansteht, wünsche ich uns ein gutes Gelingen.

Moderation der Veranstaltung und Einführung in die Methode Open Space

Prof. Dr. jur. Roland Proksch



Evangelische
Hochschule
Nürnberg

**Gemeinsam von Anfang an
Netzwerkfrühe Kindheit
Fragen und Antworten zum nachhaltigen
Kinderschutz von Fachkräften für Fachkräfte**

Open Space Konferenz
KoKi Stadt Coburg/Landkreis Coburg
am 19. 1. 2013, 9.00-16.15
Ort: Realschule CO II

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang HS Nürnberg

1

Open Space („geöffneter“, „offener“, „weiter Raum“)

- bewährtes
- effektives
- kreatives
- demokratisches

Konferenz-Modell zur Großgruppenmoderation

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang HS Nürnberg

2

Verständnis von Open Space

- lösungsorientierte/innovative Bearbeitung
- komplexer Anliegen/Themen/Fragestellungen der TN
- unter Nutzung ihrer/s Wissens/Kompetenzen/Erfahrungen
- in inhaltlicher, formaler Offenheit
- für konkrete, handlungsorientierte Ergebnisse in kurzer Zeit
- zur motivierten Weiterarbeit am zentralen Thema

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang HS Nürnberg

3

Stärken von Open Space

- Komplexe Themen werden von vielen Menschen in kurzer Zeit bearbeitet
- Viele Menschen kommen engagiert zusammen
- Ideen für Maßnahmen werden gefördert
- Wirkt gemeinschaftsbildend
- Motiviert zur Weiterarbeit

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang HS Nürnberg

4

Risiken und Nebenwirkungen

- Das hatten wir doch schon einmal und hatte damals schon nichts gebracht!
- Wie soll das denn gehen, das kann doch gar nicht gehen?
- Neumodisches Zeug?
- Wie soll das denn funktionieren?

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang. HS Nürnberg

5

Prinzipien von Open Space

- Alle Teilnehmenden (TN) sind willkommen
- Es gibt keine vorbereitete Tagesordnung, aber ein pausenloses Büffet
- TN entscheiden gleichberechtigt, wer, was, wo, wie, wann tut (Gesetz der 2 Füße)
- TN arbeiten an ihren Themen/Anliegen zielorientiert, selbstorganisiert/eigenverantwortlich
- unter größtmöglicher Flexibilität (Prinzip: Hummeln/Schmetterlinge)
- lassen sich wertschätzend auch auf Unerwartetes/Ungewohntes ein.

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang. HS Nürnberg

6

Elemente (1) von Open Space

- **Kreis:** Start aller TN in einem/mehreren Kreis/en; TN bringen ihre Anliegen/Themen ein
- **Anliegenwand:** Zuordnung aller Anliegen nach Räumen/Zeiten
- **Marktplatz:** Zuordnung der TN zu den Themen (Bildung von Arbeitsgruppen)

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang. HS Nürnberg

7

Elemente (2) von Open Space

- **Gruppenarbeitsphase:** selbstorganisiert („hummeln“ erlaubt) zu den Themen/Anliegen für Ergebnisse, Empfehlungen, Verabredungen
- **Nachrichtenwand:** Dokumentation der Ergebnisse aus der Gruppenarbeitsphase
- **Austausch der Gruppenergebnisse im Plenum**
- **Schlussrunde:** Gesamtergebnis formulieren/ Maßnahmen zur Umsetzung der Ergebnisse planen/ Verabredungen treffen

RA Prof. Dr. R. Proksch, Evang. HS Nürnberg

8

Bewirtung durch die Klasse 9f der Realschule Coburg II



Ideensammlung Gruppe 1

- Wie mit wem arbeiten an diesem Problemkind/Grauzone Vernachlässigung/schnelle Erfassung
- Kriterien- wie benennen (Eingriff in Privatbereich)
- Kooperation der Institutionen (Schweigepflicht)
- Beachtung der jeweiligen familiären individuelle Situation (Beratung ASD)
- Werkzeugkasten
- Welche Erwartungen gibt es an JÄ (§ 8 b SGB XIII) von KoopPartnern
- Vernetzung braucht Kapazitäten - wie soll/kann das gehen?



Schnittstelle
KiGa - Schule

Grauzone
"Vernachlässigung"
-> schnelle Erfassung
-> Kriterien
-> wie benennen?
(Eingriff in Privatbereich)
-> Zusammenbau der
Institutionen
(Schweigepflicht! :))
-> Individuelle Familiäre
Situations beachten
(Beratung - ASD...)
"Werkzeug-Kasten"

Arbeitsauftrag Gruppe 1

1

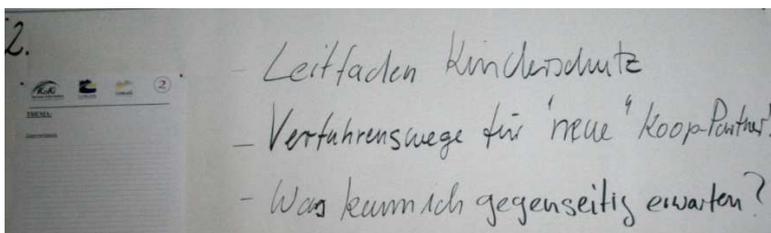
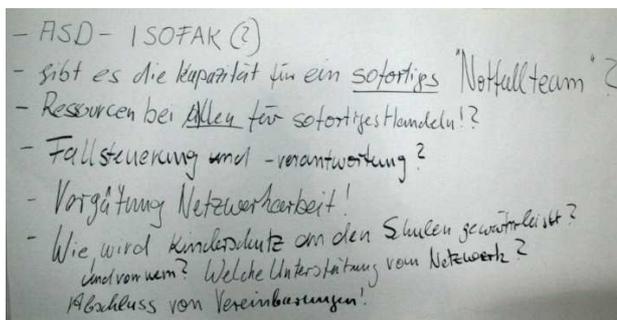
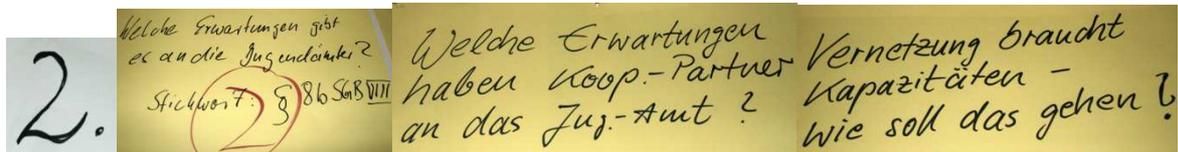
THEMA: Grauzone „Vernachlässigung“

Zusammenfassung

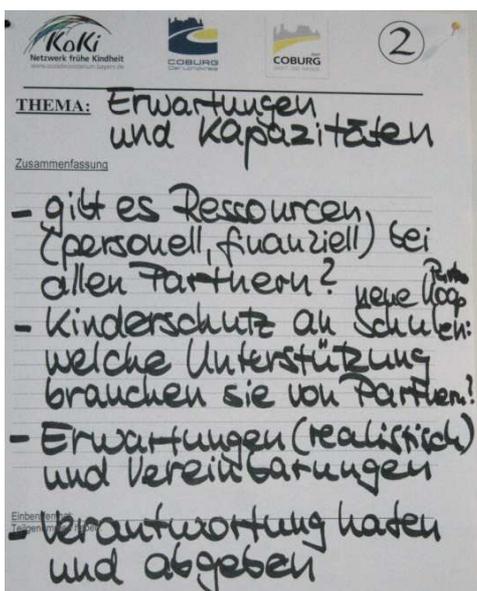
1. Beobachtung, Dokumentation & Austausch im Team
2. Fallspezifische Vorgehensweise
Verständnis für die Eltern, Struktur mit weiteren Angeboten & Vorstellung konkreter Vernetzungsmöglichkeiten
3. Gesamtbild Netzwerkpartner & KiTa, Schule, ...
Einheitliche Maßnahmen in der jeweiligen Institution; Transparenz
4. positive Beziehungspflege
5. „Werkzeug-Kasten“
(Angebote & Strukturen weitergeben können; betreffende Themen werden in Treffen bearbeitet -> sog. „Tages“, „Familientreffs“, „Friedenskreis“ in Kleingruppe treffen schafft Gefühl des Verständnisses)
6. Fortbildung
(welche Hilfen gibt es im Vorschulbereich)

Ideensammlung Gruppe 2

- Welche Erwartungen gibt es an JÄ (§ 8 b SGB XIII) von Kooperationspartnern
- Vernetzung braucht Kapazitäten - wie soll/kann das gehen?

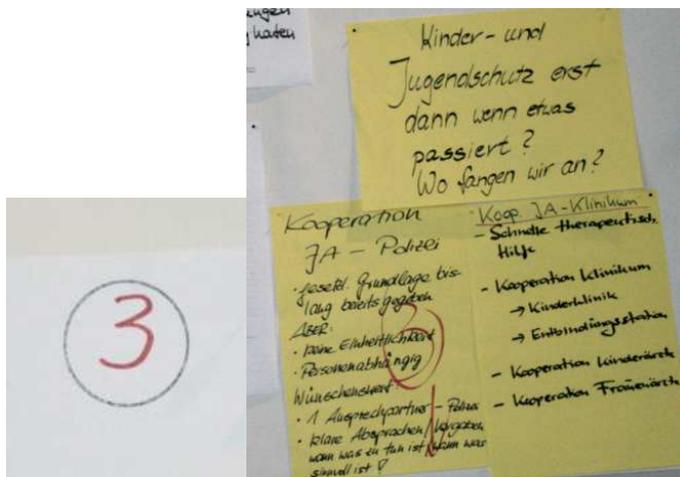


Arbeitsauftrag Gruppe 2



Ideensammlung Gruppe 3

- Kinder- und Jugendschutz erst, wenn was passiert?
- Wo beginnen wir früher?
- Koop Polizei-JÄ-gesetzliche Grundlagen bereits vorhanden, aber
- Keine Einheitlichkeit, ist sehr personenabhängig
- Wünschenswert ein Ansprechpartner und
- Klare Absprachen/Vorgaben, wann was zu tun, wann was sinnvoll ist



Arbeitsauftrag Gruppe 3

3

THEMA:

Zusammenfassung

- Vorhandene Strukturen nutzen => Kommunikation verbessern
- einheitlichen Ist-Stand herstellen
- Informationsveranstaltungen besser als schriftl. Info
- pro Institution 1 Ansprechpartner, der zusammenführt / Kenntnis hat...
- regelmäßige Informationsweitergabe

Einberufen hat: _____
Teilgenommen haben: _____

3

THEMA:

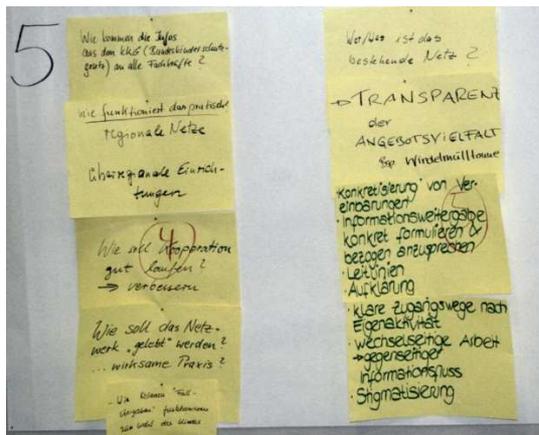
Zusammenfassung

- Hemmschwellen abbauen
- langfristiger Prozess

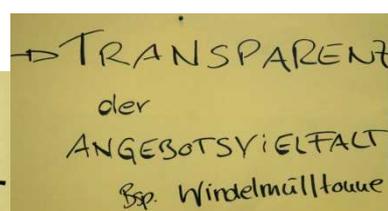
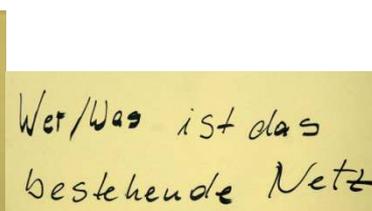
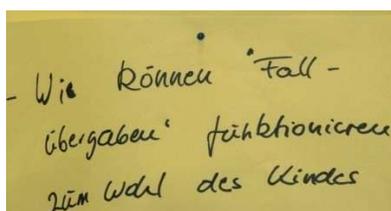
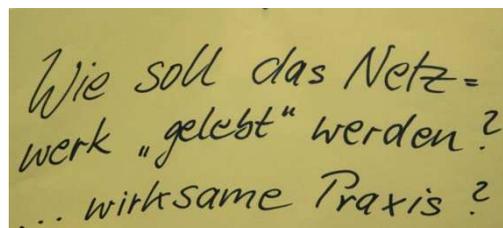
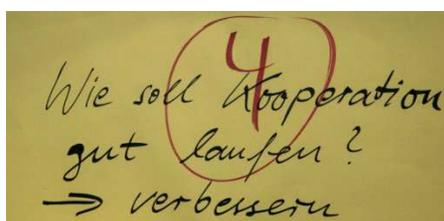
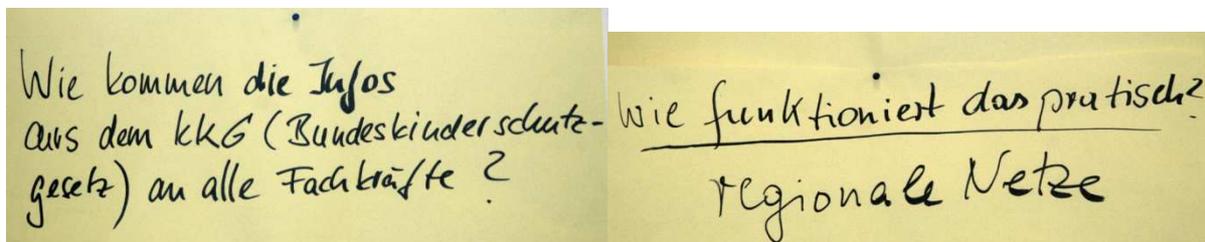
Einberufen hat: _____
Teilgenommen haben: _____

Ideensammlung Gruppe 4/5

- Was ist das bestehende Netz
- Wie kommen Infos aus dem Gesetz an alle Fachkräfte
- Wie soll/kann Koop gut laufen, verbessert werden
- Klare Zugangswege/ konkrete Vereinbarungen
- Wie kann Fallübergabe funktionieren



Arbeitsauftrag Gruppe 4/5



• Konkretisierung von Vereinbarungen
 • Informationsweitergabe konkret formulieren & bezogen anzusprechen
 • Leitlinien
 • Aufklärung

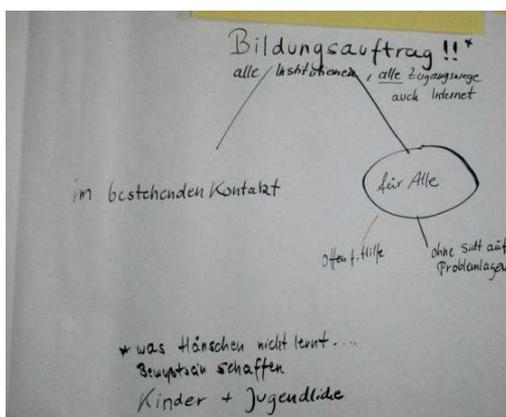
• Klare Zugangswege nach Eigenaktivität
 • Wechselseitige Arbeit
 → gegenseitiger Informationsfluss
 • Stigmatisierung

Ideensammlung Gruppe 6

- Wie erfahren Kinder/Jugendliche, dass sie einen Rechtsanspruch haben auf Beratung?
- Wie kann man Familien niederschwellig erreichen
- Welche Angebote können/sollen wir machen?
- Wie können/wollen wir Menschen motivieren, ihre Sorgen um ihre Kinder zu formulieren und um Hilfen zu bitten?

6. Wie erfahren Ki. u. Jugendliche, dass sie einen Rechtsanspruch auf Beratung haben?

- Wie kann man Familien u. Kinder niederschwellig erreichen?
 - Welche Angebote können wir machen?
 - wie können wir Menschen motivieren ihre Sorge um Kinder auszuformulieren?



- Leitfaden Kinderschutz
 - Verfahrenswege für 'neue' Koop-Partner!
 - Was kann ich gegenseitig erwarten?

Ideensammlung Gruppe 7

- Gefährdung durch das päd. Fachpersonal möglich?

Gefährdung auch
durch pädagogisches
Fachpersonal
möglich!
(Bsp: Erzieher, Lehrer, Trainer,
Institutionen)

7

- Definition Kindwohlgefährdung?
körperliche - seelische (aus schulischer)
- rechtliche Kriterien in Kita
in Schule (Schulamt Reaktion?)
 - ↳ erweitertes Führungszeugnis
 - ↳ Stellung Beratungsstelle
 - ↳ Schulleiter, Beratungslehrer
 - ↳ Sozialarbeiter an Schulen
 - ↳ Jugend auch zuständig
- Grenzwanderung - Regeln d. Justizbehörde

Lösungen / Unterstützung

- Notruf ~~erst~~ ^{erst} nehmen
- schriftlich festhalten / Protokolle
- Eltern unterstützen, begleiten, vermitteln,
- miteinander arbeiten
- Elternbeirat
- mehr Unterstützung / Information u. Bildung von Pädagogen
(Menschenbild) - Reflexion
- Verantwortung übernehmen
- Strafanzeige stellen

Gefährdung auch
durch pädagogisches
Fachpersonal
möglich!
(Bsp: Erzieher, Lehrer, Tra-
Institutionen)

Mittagscatering durch Hessenhof Coburg



Ergebnisse Gruppe 1



THEMA:

Zusammenfassung

1. Ergebnisse: -Willkommensbesuche von KOKI;
- Familienhebammen
- Kooperation mit Kinderarzt, Jugendhilfe

2. Planung/ Vorhaben:
- Kooperation (einheitlich!) der Jugendämter bei „Nomadentum“

Einberufen hat: _____
Teilgenommen haben: _____

THEMA:

Zusammenfassung

zu 2:

- „Willkommen im Netzwerk“
- Frühförderung, Mofa, Ush, EB, Jugendhilfe, Kooperationsbeauftragte Kita - Grundschule,

3. Absprachen / Initiative

- Familienfrühstück ~~mit~~ Eltern- (themenbezogen)

zu 2: Informationen zu

Für die Aufgaben
Teilgenommen haben:

bestehenden Netzwer-
ken einholen

Ergebnisse Gruppe 2



2

THEMA:

Zusammenfassung

Ergebnisse:

- Grundsätzl. Wissen + Info + Zuständigkeit vermitteln
- Notwendige Ressourcen bereit stellen

Vorhaben:

- Beratungsauftrag Sa/Sb vorstellen
- jeder trägt die Förderungen in seine Institution
- regionale Lehrerfortbildung zum Thema Kinderschutz (z.B. schulhausintern)

Wer macht's?

- Jugendamt - Hr. Wedel, Fr. Nagel
- Jeder Teilnehmer (Hr. Schmitt, Frau Nagel, Fr. Hüttlinger, Fr. Parzelt, Fr. Rothert, Hr. Wedel, Fr. Keyser)
- Hr. Schmitt, Fr. Keyser

Einberufen hat:

Teilgenommen haben:

Ergebnisse Gruppe 3



THEMA:

Zusammenfassung

- regelmäßige Infoveranstaltungen ⇒ siehe 1901/2015
- evtl. Arbeitskreis mit Polizei
- H. Jose-Votter nimmt etliche Infos bereits mit und fungiert als Multiplikator
- Arbeit der KOKi's ist gut, soll/muss langfristig so weitergeführt werden ⇒ "Stetig Tragen holt den Stein"
- Wünschenswert sind auch Angebote für "ältere" Kinder ⇒ 6-10/12 Jahre; 10/12 - 14 Jahre o.ä.
- Verbesserung der Kommunikation / des Wissensstandes von Fachpersonal etc. innerhalb von einzelnen Institutionen

Einberufen hat:

Teilgenommen haben:

Ergebnisse Gruppe 4/5

THEMA: Möglichkeiten entwickeln die verschiedenen Adressaten über das Thema zu informieren - Kinderschutzgesetz

Zusammenfassung

- kurzfristige Realisierbarkeit ist wichtig → Kampagne
 - langfristig sollte es dann geliebt und konsequent gemacht werden - Netzwerkbildung
 - Vorschläge / Möglichkeiten
 - !!! a) Internetplattform und Verlinkung, Suchfunktion, Ansprechpartner, online-Beratung bzw. Kontakt auf Facebook
 - !!! b) Flyer mit Inhalt Kinderschutzgesetz + Ansprechpartner + Betroffenheit entwickeln + Hinweis auf Kampagne / Kontakt-Stelle
 - c) Vortragsreihe / Kurzvortrag
Wanderausstellung
 - d) Passerelle
Hauptstadt an verschiedene Adressaten (z.B. Bevölkerung)
 - e) Multiplikator pro Institution / Einrichtung ~~in~~ ^{und mit in die} Vereinbarung aufnehmen
 - f) Leitfaden entwickeln
 - g) Bildung von Bündnissen - regional, guter Beispiel: Familienzentrum Marktach, Hirschhof
mit Neuen Lohsen - überregional
 - !!! h) gute Entwicklung einer Netzwerkkarte "aus bestehenden Netzwerken u. bereits bestehenden Strukturen" "bestehende Strukturen nutzen" ^{Verfügen zu stellen, ~~alle~~}
+ bündeln → regionale Gliederung (z.B. wie gibt es alles an Hilfspflegerstellen im Landkreis)
- Einberufen hat:
 Teilgenommen haben: Fr. Meyer LRA, Fr. Seifrieden LRA, Fr. Annau JC, Fr. Abel, Fr. Reingraber, M. Schrammlein, Fr. Steger-Kleinwecht, M. Schramberg, Fr. Köppe, Fr. Fallotta, Fr. Ossenberg-Eugels, Fr. Klaus-Jobcock-Göby-Land, Fr. Wäppler-Jugendamt LRA
- Lösung: - Anfrage über die Kontakt-Stelle an bereits existierende Netzwerke / Institutionen / Einrichtungen
- i) Netzwerkbroschüre Kontakt mit Partnern Kinderschutz zu erweitern

Ergebnisse Gruppe 6



THEMA:

Zusammenfassung

Was brauchen wir, um zu verändern, damit das
Ziel = Kinder / Erwachsene können die Rechte und
sich selbstbestimmt dafür ein.

1. Geschulte Grundlagen (Bugh, B. G. et al.) Materialien)
Politische Ebene
Bedarfspläne
Stützformeln aktivativ
Weg vom der reinen Leistungsorientierung*

2. Ausbildung von päd. Fachkräften +
"Eltern" "Elternbildung"

3. * Zusammenarbeit zwischen Schlüsselpädagoginnen +
Lehrern + Eltern
Soziale Kompetenzförderung

Schlüsselpersonen v. Pädagoginnen
was brauchen die dazu

Einberufen hat: [ite Stund, Rolf Gräbe] ~~Beate Ertel~~

Teilgenommen haben: " Anja Kdsler, Robert Wolborn, Joreen Harress
Beate Ertel

THEMA:

Zusammenfassung

→ Motivation, Coaching
→ Anbahnung in der Werkstatt
Wir sind selbst Geber

Austausch von guten Ideen
→ Kindergartenfachberater
Antrag für Thema

→ Niederschlagigkeit

Einberufen hat:

Teilgenommen haben:

Ergebnisse Gruppe 7

THEMA:

Tabothema:

Zusammenfassung / Lösungen:

= anonyme Beratungen des Juwantes kommunizieren
Öffnung d. Möglichkeiten für alle

- Jede Institution trägt Verantwortung zur Vermeidung und
Verantwortung von Kindeswohlgefährdung
- Ansprechpartner in Institutionen auch Weiterleitung an Juamt
z.B. durch Elternbeirat

Kaki - Information an Eltern
Elternbeirat
Vita ~~fest~~ Personal

Beratungsstellen

- Unterstützung / Information / Begleitung / Bildung von Fachkräften
(Menschenbild - Reflexion)
- ~~Staf~~
- Idee: Thema ~~mit~~ im Hinterkopf behalten
Zahlen ~~202~~ Sammlung von Fällen
Definition seelische Kindeswohlgefährdung

Einberufen hat:

Teilgenommen haben:

Auja Kastler
Janina Roschlau
Karlen Kuba

Ulrike Kempf-Gesch
Rolf Grube
Doreen Harneß